



„Angesichts der Tatsache, dass alles eng aufeinander bezogen ist und dass die aktuellen Probleme eine Perspektive erfordern, die alle Aspekte der weltweiten Krise berücksichtigt, schlage ich vor, dass wir uns nun mit den verschiedenen Elementen einer ganzheitlichen Ökologie befassen, welche die menschliche und soziale Dimension klar mit einbezieht.“ (LS 137)

Integrale Ökologie als normative Orientierung und wissenschaftliches Programm?

Workshop zur Diskussion möglicher Perspektiven für Lehre und Forschung an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt in Verbindung mit der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler, VDW.
In Kooperation mit dem Referat Weltkirche der Diözese Eichstätt.

5. Juni 2019, 15.00 Uhr bis ca. 20.00 Uhr
MARQUARDUS-SAAL im Bischöflichen Ordinariat
Luitpoldstraße 2, 85072 Eichstätt

Programm:

- 15.00 *Generalvikar Domprobst Isidor Vollnhals*
Willkommensgruß
- Präsidentin Prof. Dr. Gabriele Gien*
Begrüßung
- Prof. Dr. Ulrich Bartosch*
Einführung
Anknüpfungspunkte an eine humanökologische Diskussion
- Christian Meier*
Studienprogramm zur Integralen Ökologie an den päpstlichen
Universitäten in Rom
- 15.40 *Dr. Dr. Oliver Putz*
Internationale Aufbrüche zur Integralen Ökologie.
Institutsgründungen und Forschungsperspektiven in Oxford und
anderswo
- 16.10 *Michael Kuhn*
Das Projekt „Laudato Si“-Alliance“ der COMECE, Brüssel

- 16.40 Aussprache
- 17.00 Pause/Gespräche/
- 17.30 *Prof. Dr. Stefan Bauberger, SJ*
 (Natur-)Wissenschaft und Theologie in neuem Dialog?
 Der anthropogene Klimawandel als wissenschaftlich gesichertes
 Faktum und Ausgangspunkt in der Enzyklika Laudato si'.
- 18.00 *Prof. Dr. Hartmut Graßl*
 Können wir die Welt gestalten?
 Nachhaltige Überlegungen zur Technik der Weltrettung
- 18.30 Aussprache
- 19.00 Gespräche über KU-Optionen
Diözesandirektor Dr. Gerhard Rott
 Schlussbemerkung

Ca. 20.00 Uhr Ende und informeller Ausklang im Gasthof Gutmann

Mitwirkung:

Prof. Dr. Gabriele Gien, Präsidentin der KU Eichstätt-Ingolstadt

Generavikar Domprobst Isidor Vollnhals, Diözese Eichstätt

Dr. Gerhard Rott, Leiter des Referats Weltkirche der Diözese Eichstätt, Diözesandirektor der
 päpstlichen Missionswerke

Prof. Dr. Stefan Bauberger, SJ, Hochschule für Philosophie München

Prof. Dr. Hartmut Graßl, Em. Direktor MPI Meteorologie Hamburg, Vorsitzender der
 Vereinigung Deutscher Wissenschaftler VDW

Drs. Michael Kuhn, Bischofskonferenz der Europäischen Gemeinschaft COMECE,
 Hauptreferent Ökologie & Nachhaltigkeit, Bildung, Kultur & Jugendpolitik - Senior Advisor

Christian Meier, Laudato si'-Projekt, KU Eichstätt-Ingolstadt

Dr. Dr. Oliver Putz, Affiliate Scholar IASS Potsdam, vorm. Senior Fellow ebd., vorm. Ass.
 Professor Santa Clara University, USA, Mitglied der VDW

Prof. Dr. Ulrich Bartosch, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Vors. des Wiss. Beirats
 der VDW

Überlegungen zum Thema

In seiner Enzyklika „Laudato si“ skizziert Papst Franziskus das Konzept einer „ganzheitlichen Ökologie“ bzw. einer „integralen Ökologie“ (je nach Übersetzung). Er widmet diesen Überlegungen das vierte Kapitel seines Lehrschreibens und verbindet darin u.a. „Umwelt-, Wirtschafts- und Sozialökologie“ sowie „Kulturökologie“ und „Humanökologie“.

Die „Integrale Ökologie“ bildet einen, vielleicht *den* aufregenden Kern der Enzyklika und deutet auf eine mögliche fruchtbare Verbindung von wissenschaftlicher und spiritueller Weltsicht:

Franziskus' „... Zeugnis zeigt uns auch, dass eine ganzheitliche Ökologie eine Offenheit gegenüber Kategorien verlangt, die über die Sprache der Mathematik oder der Biologie hinausgehen und uns mit dem Eigentlichen des Menschen verbinden. ... Seine Reaktion war weit mehr als eine intellektuelle Bewertung oder ein wirtschaftliches Kalkül, denn für ihn war jedes Geschöpf eine Schwester oder ein Bruder, ihm verbunden durch die Bande zärtlicher Liebe. Deshalb fühlte er sich berufen, alles zu hüten, was existiert. Sein Jünger, der heilige Bonaventura, erzählte: „Eingedenk dessen, dass alle Geschöpfe ihren letzten Ursprung in Gott haben, war er von noch überschwänglicherer Zuneigung zu ihnen erfüllt. Auch die kleinsten Geschöpfe nannte er deshalb Bruder und Schwester.“ ... Diese Überzeugung darf nicht als irrationaler Romantizismus herabgewürdigt werden, denn sie hat Konsequenzen für die Optionen, die unser Verhalten bestimmen. Wenn wir uns der Natur und der Umwelt ohne diese Offenheit für das Staunen und das Wunder nähern, wenn wir in unserer Beziehung zur Welt nicht mehr die Sprache der Brüderlichkeit und der Schönheit sprechen, wird unser Verhalten das des Herrschers, des Konsumenten oder des bloßen Ausbeuters der Ressourcen sein, der unfähig ist, seinen unmittelbaren Interessen eine Grenze zu setzen. Wenn wir uns hingegen allem, was existiert, innerlich verbunden fühlen, werden Genügsamkeit und Fürsorge von selbst aufkommen. Die Armut und die Einfachheit des heiligen Franziskus waren keine bloß äußerliche Askese, sondern etwas viel Radikaleres: *ein Verzicht darauf, die Wirklichkeit in einen bloßen Gebrauchsgegenstand und ein Objekt der Herrschaft zu verwandeln.*“

(LS 11; Hervorh. UB)

Die Wirklichkeit als einen Anlass des Staunens und des Mitgefühls zu begreifen stellt sich bei näherem Hinsehen als echte Herausforderung für unser modernes Wissenschafts- und Technikverständnis dar. Aber es birgt zugleich den Ansatz zum Innehalten und damit für „Genügsamkeit und Fürsorge“ in sich.

Kürzlich hat der Club of Rome (CoR) in seinem Bericht „Wir sind dran“ an diese Gedanken der Enzyklika angeknüpft. Er erkennt in Papst Franziskus einen prominenten Verbündeten im Geiste der neuen Aufklärung, der in seiner „historischen Enzyklika“ Laudato Si' die „übliche kurzfristige Wirtschaftslogik“ (Wir sind dran, 124) attackiert. „Es könnte klug sein, den spirituellen und religiösen Dimensionen aller Zivilisationen zuzuhören...“ (Ebd. 125), die eine

Einhegung der utilitaristischen Handlungsmuster vorsehen resümiert der CoR. Der Bericht des CoR erweist sich hier als Dokument eines post-säkularen Zeitalters, das die Stärken religiöser, spiritueller Weltwahrnehmung auf der Basis eines aufgeklärten, wissenschaftlichen Weltbildes für selbstkritische Reflexion fruchtbar macht.

Ausgehend von der Enzyklika und verbunden über ein wachsendes Netzwerk, das vom *Dikasterium für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen* in Rom verbunden wird, entstehen an verschiedenen wissenschaftlichen Orten der Welt Zentren für Integrale Ökologie. In Rom selbst haben sich die päpstlichen Universitäten mit einem eigenen Studienprogramm auf den Weg gemacht. Es bildet sich eine katholische, interreligiöse Szenerie der wissenschaftlichen Befassung mit der Integralen Ökologie. Schwerpunkte entstehen auch in England und USA.

Das Konzept der Integralen Ökologie weist sehr viele Anknüpfungspunkte an die deutsche Ökologie-Debatte der 70er und 80er Jahre auf. Es ist auch anschlussfähig für einen ökumenischen Diskurs früherer Jahre. Als wir im Juni 2016 im Rahmen unseres Laudato-Si-Projekts die Züricher Ökologin Angelika Hilbeck baten sich zur Enzyklika zu äussern, fiel dieser auf,

„...wie selbstverständlich Papst Franziskus den Begriff Ökologie in den Mund nahm, ja, ihn sich zu Eigen machte. ... Interessanterweise gewann die Ökologie über die Jahrzehnte hinweg jedoch dann umso mehr Akzeptanz in den 'Mainstream'-, weil quantitativen, Wissenschaften, je mehr sie das über Bord warf, was sie als einzige Wissenschaft eigentlich auszeichnet - ihren ganzheitlichen Ansatz! Je mehr all die nicht naturwissenschaftlichen oder nicht-quantifizierbaren Aspekte verschwanden, und je mehr sie versuchte sich nunmehr in Zahlen auszudrücken -was schwierig war und bleibt und darum die Hilfskrücken der Statistik benötigt-desto anerkannter wurde sie als 'Naturwissenschaft'. Es brauchte jetzt also einen Papst, der uns ÖkologInnen, oder die Ökologie, mit dieser 'Reduziertheit' konfrontiert und sich obendrein ganz nonchalant drüber hinwegsetzt.“

Der Workshop bietet Gelegenheit über einen ganzheitlichen Anspruch für wissenschaftliche Forschung und Bildung an der KU zu beraten. Wir werden über die angesprochenen Entwicklungen informiert und uns an die genannten Anknüpfungspunkte erinnern. Kann und will sich die KU in das Netzwerk des Dikasteriums einweben? Soll Integrale Ökologie unser Studienangebot ergänzen? Gibt es ohnehin passende Ansätze innerhalb unser Hochschule?